

## **Jahresauftakt 2015 am 3.2.2015**

**Stephan Doll,**

**Geschäftsführer der DGB Region Mittelfranken**

**Rede zum Jahresauftakt des DGB Mittelfranken**

Es gilt das gesprochene Wort

**Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

herzlich willkommen zum Jahresauftakt des DGB in Mittelfranken.

Ich freue mich sehr, dass Sie/Ihr unserer Einladung ins DGB Haus so zahlreich gefolgt sind.

Gestatten Sie/gestattet mir an dieser Stelle einen kurzen Hinweis.

Wie bereits geübte Praxis, verzichten wir auch dieses Jahr wieder bewusst auf eine namentliche Begrüßung. Stattdessen gibt es eine Präsentation mit angemeldeten Persönlichkeiten aus Politik, Verwaltung, den Gewerkschaften sowie aus dem Verbands- und Organisationsleben. Ich hoffe dies ist auch weiterhin in Ihrem / in eurem Sinne.

Es freut mich außerordentlich, dass wir dieses Jahr unseren neuen Bundesvorsitzenden bei uns begrüßen dürfen. Lieber Reiner, herzlich willkommen in Nürnberg! Da Reiner sicherlich auf die großen Themen des letzten und des neuen Jahres eingehen wird, will ich nur kurz auf die Situation in Mittelfranken eingehen.

Da es ein Neujahrsempfang ist, darf ich Ihnen und euch heute zum letzten Mal auch noch ein gesundes und gutes neues Jahr wünschen, zusammen mit der Hoffnung, dass dieses Jahr ein friedlicheres wird als das letzte.

Das Jahr 2014 war für die Gewerkschaften in Mittelfranken ein insgesamt gutes Jahr. Es gab ordentliche Tariferhöhungen, bei den Betriebsratswahlen gab es in der Region eine hohe Wahlbeteiligung und Erfolge der DGB-Gewerkschaften und größere Betriebsschließungen blieben zum Glück auch aus.

Auch auf politischer Ebene gab es Erfolge. Im Kommunalwahlkampf konnten wir unsere Forderungen einfließen lassen und wir werden die Umsetzung dieser Forderungen genau beobachten. Als historischer Erfolg ist sicherlich – trotz aller Kritikpunkte – die Einführung

des Mindestlohns zu bezeichnen. Reiner wird hierzu sicherlich einiges sagen, ich will aber nochmal daran erinnern, wie sehr wir uns auch in der Region dafür eingesetzt haben. Schon bei der Unterschriftensammlung für das – damals leider nicht zugelassene Volksbegehren zum Mindestlohn in Bayern hatten wir über 40.000 Unterschriften in Mittelfranken gesammelt. Das war spitze und hat eindrücklich bewiesen, wie stark die Unterstützung dafür – quer über alle Parteigrenzen hinweg – war. Seit dem 1.1. ist der gesetzliche Mindestlohn also in Kraft – damit sind wir aber noch lange nicht am Ziel angelangt, im Gegenteil, das ist für uns erst der Anfang! Denn so schön die Gesetzestexte auch aussehen, letztendlich geht es darum, diese Ansprüche auch durchzusetzen und dafür zu sorgen, dass wirklich alle den Mindestlohn erhalten. Deshalb haben wir in einer großen Pendleraktion am 12.1. an den Bahnhöfen in Nürnberg, Fürth und Erlangen die Beschäftigten über den Mindestlohn informiert und unsere Mindestlohn-Hotline beworben.

**Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,**

selten habe ich auf eine Verteilaktion so eine positive Resonanz erlebt wie auf eben diese! Innerhalb von wenigen Stunden reichten selbst die 20.000 Flyer nicht mehr aus, die Nachfrage war wirklich überwältigend. Ich danke den vielen Kolleginnen und Kollegen, und weil er heute ja auch hier ist, insbesondere auch unseren Oberbürgermeister Uli Maly, der sich ebenfalls Zeit genommen haben und dafür gesorgt haben, dass die Aktion so ein toller Erfolg wurde. Und nicht nur in den großen Städten auch in allen anderen Kreisverbänden haben wir den Mindestlohn zum Thema gemacht. Bei Infoständen, durch Presseartikel und auf Veranstaltungen haben wir deutlich gemacht, dass der Mindestlohn als erster Schritt zu einer Neuordnung der Arbeit unumgänglich ist.

**Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,**

- wenn allein in Mittelfranken bis zu 180.000 Beschäftigungsverhältnisse bisher mit unter 8,50€ in der Stunde bezahlt werden,
- wenn allein im Städtedreieck Nürnberg – Fürth – Erlangen jedes Jahr über 25 Millionen für sogenannte Aufstocker ausgegeben werden,
- wenn der Anteil der prekären Beschäftigung allein in Nürnberg innerhalb der letzten 10 Jahre von unter 30% auf über 42% gestiegen ist...

dann kann uns auch ein Herr Seehofer nicht einreden, dass wir hier ein Paradies hätten.

Dagegen kämpfen wir, deshalb tragen wir immer wieder die Zahlen zur prekären Beschäftigung in die Kommunalparlamente! Weil wir Veränderungen wollen und dringend brauchen! Dass dies möglich ist, hat die Änderung der Vergabeordnungen in Nürnberg und Ansbach

gezeigt. Aber auch hier gilt es dran zu bleiben, denn von unserem Ziel eines Tariftreuegesetzes für Bayern sind wir leider noch ein Stück entfernt. Bayern, das sich gerne so weit vorne sieht im Vergleich mit den anderen Bundesländern ist hier nämlich eines der Schlusslichter in Deutschland! Dabei sollte es doch selbstverständlich sein, dass die öffentliche Hand bei allen ihren Vergaben auch darauf schaut, dass die Unternehmen ihre Mitarbeiter auch ordentliche Gehälter, das heißt möglichst nach Tarif bezahlen!

Lasst mich in diesem Zusammenhang noch drauf hinweisen, dass mir jegliches Verständnis dafür fehlt, warum das S-Bahnnetz in der Region ausgeschrieben wurde und wie gestern bekannt wurde zukünftig von einer Tochter eines englischen Bahnunternehmens betrieben werden soll. Dass diese über den Preis und damit sicherlich auch über die Gehälter diesen „Wettbewerb“ gewonnen haben ist für uns inakzeptabel. Erst getätigte Investitionen stehen auf dem Spiel und auch für die Fahrgäste zeigen Erfahrungen, dass es bei einem Betreiberwechsel zu Verschlechterungen kommt. Für uns ist klar: Zu einer Verschlechterung für die Beschäftigten oder gar einem Stellenabbau darf es nicht kommen und grundsätzlich stellt sich auch die Frage, ob es diese Ausschreibung überhaupt braucht.

Denn die Kosten für diese Löhne zahlen neben den Beschäftigten selbst schließlich wir alle durch unsere Steuergelder, wenn wir diese Löhne aufstocken müssen, oder später Minirenten durch die sogenannte Grundsicherung im Alter aufbessern müssen.

Gerade die zunehmende Altersarmut erfüllt uns mit Sorge. Neben den herausgerissenen Leitplanken am Arbeitsmarkt trug eine verfehlte Rentenpolitik der letzten Jahre – unabhängig von der jeweiligen Regierungskonstellation – dazu bei. Wir haben darauf erst vor zwei Wochen wieder hingewiesen, Sie haben es sicherlich gelesen!

Altersarmut ist zwar zum Glück noch kein Massenphänomen, aber wenn man sich die Entwicklung der letzten Jahre mit Steigerungsraten von 60% bei den Grundsicherungsempfängern innerhalb der letzten 10 Jahren in Mittelfranken ansieht, so kann einem Angst und Bange werden. Zumal die unterbrochenen Erwerbsbiographien und das weiterhin sinkende Rentenniveau dieses Problem in den kommenden Jahren um ein vielfaches verschärfen wird. Der DGB hat mit dem DGB-Rentenkonzept seine Vorschläge dazu auf den Tisch gelegt. Auch hier vor Ort werden wir diese immer wieder in den politischen Diskurs einbringen!

Auch mit dem Problem der steigenden Mieten in den Großstädten Mittelfrankens haben wir uns zusammen mit den Kirchen im letzten Jahr intensiv beschäftigt. Wir haben mit Innenminister Herrmann und dir, Uli, diskutiert, welche Stellschrauben und Lösungsansätze es gibt. Einig waren wir uns mit den Kirchen, dass eine Wohngeldreform hier dringend geboten ist, weil sie am unmittelbarsten und schnellsten für die Bedürftigen Verbesserungen

bringt. Diese wurde zwar angekündigt, ist nun aber der Schwarzen Null, dem Goldenen Kalb unserer Politikergeneration zum Opfer gefallen. Auch ein ambitioniertes Programm für Langzeitarbeitslose, wie wir es hier im von uns eingeforderten Runden Tisch gegen Langzeitarbeitslosigkeit gemeinsam beschlossen und von der Bundesebene eingefordert haben, wird es aus diesem Grund wohl nicht geben. Wir Gewerkschaften werden weiterhin auf diese Missstände aufmerksam machen und Veränderungen einfordern! Wenn ein ausgeglichener Haushalt auf Kosten der Bedürftigeren in unserer Gesellschaft erkaufte werden soll, wird es dafür von uns keine Unterstützung geben!

### **Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,**

Lösungsvorschläge für reale gesellschaftspolitische Probleme und Herausforderungen - darum geht es uns als Gewerkschaften. Denn nur so kann es unserer Überzeugung nach gelingen, auch die wachsende Zahl derer, die sich aus den politischen Prozessen unseres Landes zunehmend „ausgeklinkt“ haben wieder zu erreichen. Denn das letzte Jahr hat uns bei den Kommunal- und Europawahlen auch deutlich gezeigt, dass es zu viele gibt, die sich an politischen Prozessen wie den Wahlen nicht mehr beteiligen wollen. Hier gilt es Ursachenforschung zu betreiben. Wenn in Erlenstegen die Wahlbeteiligung mit über 86% beinahe doppelt so hoch liegt wie beispielsweise in der Dianastraße, dann zeigt sich die soziale Spaltung auch in unseren demokratischen Teilhabeprozessen.

Aber zum Teil berechtigte Unzufriedenheit über gesellschaftliche Entwicklungen darf niemals als Ausrede dienen, um Ressentiments gegen Muslime oder Zuwanderer zu schüren, oder gar den alten und neuen Nazis mit ihren scheinbar einfachen Antworten hinterherzulaufen. In Nürnberg haben wir bereits im letzten Jahr mit der großen Plakatkampagne „Gesicht zeigen gegen Nazis“ deutlich gemacht, dass wir in Nürnberg, der Stadt der Menschenrechte, eine Gesellschaft wollen, in der alle frei von Angst und Diskriminierung zusammen leben können. Wir haben uns auf Veranstaltungen mit der AfD und Pegida beschäftigt und werden dies leider auch in diesem Jahr weiter tun (müssen). Es darf nicht sein, dass rassistische Parolen unter dem Deckmantel des besorgten Bürgers wieder salonfähig werden! Der Anstieg der Anschläge auf Asylbewerberunterkünften in den letzten Monaten, nicht zuletzt auch der abscheuliche Brandanschlag in Vorrä zeigen uns deutlich, dass von den „geistigen“ Brandstiftern ein Nährboden geschaffen wird, in dem Menschen, die in Deutschland nach traumatischen Erfahrungen Schutz suchen, wieder in Angst und Schrecken leben müssen. Optimistischer stimmt mich, dass sich an vielen Orten auch in Nürnberg, breiter Widerstand gegen diese Menschenfeinde formiert.

Auf die gewerkschaftlichen Erfolge der letzten Jahre lässt sich aufbauen, so werden wir auch vor Ort darauf hinwirken, dass endlich etwas zur Regulierung der Werkverträge unternommen wird. Dass mit Amirul Haque Amin dieses Jahr ein Textilgewerkschafter aus Bangladesch den Internationalen Menschenrechtspreis der Stadt Nürnberg verliehen bekommt, ist ebenfalls ein wichtiges positives Signal. Denn gute Arbeit muss es für Frauen und Männer auf der ganzen Welt geben. In den krisengebeutelten Ländern Südeuropas... In der Türkei, bei den Metallarbeitern oder in den Bergwerken, oder eben auch in den Textilfabriken Südostasiens. Natürlich werden wir deshalb die Preisverleihung mit Veranstaltungen begleiten.

**Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,**

ihr seht, es gibt viel zu tun. Lasst es uns gemeinsam anpacken! Bei den Tarifrunden, gegen Nügida am Rosenmontag oder immer auch im betrieblichen und gesellschaftlichen Gespräch.

Denn eins ist klar: Die Arbeit der Zukunft gestalten wir! Unter diesem Motto steht deshalb auch der diesjährige 1. Mai, unser Tag der Arbeit, der sich heuer zum 125. Mal jährt. Dazu darf ich Sie und euch bereits heute ganz herzlich einladen.

Ich begrüße nun ganz herzlich unseren DGB-Bundesvorsitzenden Reiner Hoffmann, der schon zum zweiten Mal seit seiner Wahl nach Nürnberg gekommen ist, das erste Mal allerdings in diesem offiziellen Rahmen.

Ich danke Ihnen/euch für die Aufmerksamkeit. Bevor ich nun Reiner nach vorne bitten darf, möchte ich zunächst unseren Oberbürgermeister Uli Maly um ein Grußwort bitten. Uli es freut mich, dass du heute hier bist.